

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der
Bernich'schen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 56.

14. Juli 1841.

Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind geringe. Es wird gezahlt: Für Weizen 55, 65 bis 72 Sgr., für Roggen 33 bis 35 Sgr., schöner schwerer bis 37 Sgr., für Gerste 22 bis 26 Sgr., für Hafer 17 bis 20 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 32, 35 bis 36 Sgr., gelbe bis 37 Sgr., für graue Erbsen 35, 40 bis 42 Sgr.

Das Alter.

(Aus einer Nordamerikanischen Zeitschrift.)

Gebt mir Alter! Wenn es irgend einen Theil dieses Lebens giebt, der ein über dem Wechsel des Geschicks stehendes Glück gewährt, so ist es die Periode der Ruhe, welche dem Ende des Lebens vorangeht. Das Knaben- und Jünglingsalter gewähren gleichfalls einen zauberischen Reiz, er ist aber so schnell vorübereilend, als die zarten Farben des Regenbogens. Das Mannesalter gewährt einen heftigeren, wilderen Genuß, der aber eben so trüglich ist, als die Verheißungen der hüllosen Geister für Macbeth. Nur das hohe Alter ist bleibend; es sitzt wie ein Zuschauer bei den tumultuarischen mysteriösen Scenen, bei denen es nichts zu hoffen, nichts zu fürchten hat. Was kann ihm Schaden thun? welchen Einfluß haben die verschiedenen Umstände dieses Lebens auf das Alter? In den groben, nagelbeschlagenen Bauerschuhen oder mit dem Bettlerstab kann es groß, erhaben vor Königen stehen. Diese weißen Haare, dies gesunkene Antlitz, diese gebeugte Gestalt, dieses zitternde Haupt sind die letzten Attribute dieser Erde. Siehe! es steht an den Pforten der Ewigkeit, und ist bereit, deren Schwelle zu betreten. Was sind ihm die Zerlicherer, mit welchen die Kinder um ihn her spielen? Selbst auf die schönsten Gruppen: auf die Liebe mit der glühenden Wange und der Glückseligkeit, als ob ihr lebendiger, süßer Traum ewig währen würde, auf den, vergeblich der Erde einen Himmel abringen wollenden Reichthum, auf Ehrgeiz, Stolz, Rang, Macht, Ruhm, selbst wenn sie alle ihre Zwecke erreichen, schaut das Alter, wie auf Kinder, die mit Seifenblasen spielen.

Wie wendet es sich von der größern Zahl derer, die ihre erbärmlichen Zwecke nicht einmal erreichen und in dem Streben darnach alle die herrlichen Gaben, welche sie in eine andere, bessere Welt hinübergeleiten sollten, fortzuschleudern, ab, wie von nichtsnützigen, sich umhertrei-

benden Buben, welche der große Lehrer, wenn sie ihre Lektion dermaleinst aussagen sollen, bestrafen wird.

Es giebt Leute, welche sich ihres Alters schämen, es verheimlichen, erröthen, wenn es sein muß lügen, ehe sie eingestehen, wie alt sie wirklich sind. Ist das nicht unbegreiflich? Erstlich: wäre es wünschenswerth, unsere Natur zu verfälschen, unsere Stellung zu verläugnen, die Manieren der entflohenen Jugend nachzuäffen, vor dem Einfluß eines Alters, das alles Annalen und Ausstopfen, alles Waschen und Haarfärben der Welt nicht vertilgen kann, zurückzubeugen, so würde schon die Gewisheit der Entdeckung genug sein, derselben zuvorzukommen. Wie erscheint ein alter Thor mit seiner Gestalt und Miene, als aufgestütztes Doppelwesen, indem er durch künstliche Erfindungen das verbirgt, wozu Gott in seiner Weisheit ihn gemacht hat und was als eine Zierde gelten sollte, wie erscheint, frage ich, ein solcher kleingeistiger, falscher Elegant im Vergleich mit einem Greise, den sein Alter zu einer ehrwürdigen Schönheit macht, neben der sogar die Reize der Jugend verschwinden? Man denke sich Lear in einer braunen Perücke, denke sich Themistokles und Sokrates, Abraham, Jacob und Moses, wie sie sich ihre Körper aufputzen und wat-tiren, um die rauhe Majestät ihrer Jahre zu verheimlichen.

Es ist jedoch gar nicht möglich, das Alter zu verheimlichen, es verräth sich trotz der sorgsamsten Toilette.

Sehet Ihr Euren Namen auf die Liste der Jünglinge, welche als alt niedergeschrieben sind, mit allen Charakteren des Alters?

Ihr könnt das thränende Auge, die welcke Hand, das abmagernde Bein und die gebrochene Stimme nicht ändern. Der Versuch, es zu thun, ist umsonst und lächerlich, denn die Größe und der Ruhm des Alters liegen in dem demüthigen Stolz auf sich selbst und in dem erhabnen Bewußtsein, dem Schöpfer nahe zu sein.

Ich habe die Welt nie als einen so angenehmen Aufenthaltsort befunden, daß ich mich des Weaes, den ich mache, scheuen sollte, und obgleich ich Vieles besitze, das mich auf diesem Wege aufmuntert, so sah ich doch diese einen Tag lange Reise schnell vor sich gehen, die Sonne ist schon über den Mittag hinausgegangen und sinkt dem Westen zu, die Schatten werden länger, und die Landschaft umher nimmt einen anderen Charakter an — ich sehe diese verhängnißvollen, schönen Zeichen mit

ruhiger Zufriedenheit. An meinem eigenen Körper, in meinem eigenen Geiste sehe ich die Spuren der Zeit, die Merkmale der Jahre (welche oft mit feurigem Fuß tiefe Wunden schlugen und eine unverwundbare, aber immer minder schmerzliche Narbe zurückließen) ich sehe diese sichtbaren Umwandlungen mit ruhigem Herzen und einem wohlbegründeten Vergnügen. Entweiche Jugendzeit, du schöne Morgenblüthe entweiche! Du hast Deinen Beruf erfüllt, Du hast Deine heggelbarten Blätter geöffnet und Deine Düfte in die Luft gehaucht; ich sah Dich dahinwelken und leizte, aber nicht um die Welt hätte ich Dich zurückrufen mögen. Entweiche Mannheit! ich sehe auch Dich mit noch geringerem Bedauern entziehen. Wie die Mittagsſonne haſt Du durch die Wolken zu ungeſtüm, zu wild geſchienen. Aber Dich, hohes Alter, in welcher Geſtalt Du kommen mögeſt, ſtürmiſch oder mit ruhigem, mildem Glanze, heiße ich willkommen. Warum aber begrüße ich Dich? Weil Du Ruhe bringſt, die ich noch nie gekoſtet habe, Gemüthsbeſänftigung, welche während meiner Pilgerfahrt, gleich dem Sandſee, den durſtigen Waller durch die Wüſte führt. Es ſcheint mir, daß, was auch durch die That für lebhaftes Entzücken gewährt werde, in der Ruhe etwas Hebrs, Göttlicheres liegt — und wer ruht, ausgenommen die Alten?

Vor langen Jahren war einer meiner Träume ein friedſames, hohes Alter. Ich kümmere mich nicht darum, wie weiß mein Haar, wie gebeugt meine Geſtalt iſt, noch welche Siegel der Zeitengott — der Vater der Erde — mir aufgeprägt, noch wie er meine Bürde von Jahren zeigt, „die Silberlivree des bedächtigen, hohen Alters“, ſo lange Laſter und Unmäßigkeit keine ihrer Folgen hervorrufen. Denn derjenige, welcher nicht ſo gelebt hat, daß er das Alter zu dem macht, was unſer Schöpfer damit beabſichtigt hat, muß auch gar nicht darauf hoffen. Es muß das Alter des alten Adam ſein.

In dem Alter, wie es ſein ſollte, und auch ſein kann (und wirklich ſind einige von uns armen, ſündigen Sterblichen zu dieſer größten aller Erdenglückſeligkeiten außerſehen) iſt, wenn auch der Körper ſchwach, doch der Geiſt kräftig. Das Alter hat die irdiſchen Gegenſtände der Erde richtig zu würdigen gelernt; es hat von Menſchen und der Sterblichkeit nichts oder wenig zu fürchten; es hat kein mühsames Gewerbe ſich anzueignen, kein Vermögen zu ſammeln, keine neuen Freunde zu erwerben, es braucht vor keinen Ausſichten der Zukunft zu erbeben. Ruhig blickt es auf einen, wenn auch noch ſo rauhen Pfad zurück. Alle Trübsale, welche einſtmal peinigten und wie Gluthen brannten, zeigen ſich jetzt nur noch als ein entſentes Feuer, oder als Schiffswrack einem am Ufer Stehenden. Seine Gewohnheiten ſtehen feſt, ſein Weg iſt zuverläſſig, es hat ſich mit allem Irdischen, außer mit den mildeſten Erdenwonnen, abgefunden. Es genießt die Vergnügungen einer reichgefüllten

Erinnerung und gereifter Erkenntniß; es wird nicht wieder mit in den Strudel der Geſellſchaft hineingezogen; es braucht nicht mehr Konſkribiter, Sprüngenmann oder Geſchworener zu werden; ſein Herz wird nicht mehr von Eriß od. r Beſorgniß bewegt; es weiß, wie es mit den wenigſten Umſtänden und Koſten für ſich ſelbſt zu ſorgen hat. Ein wenig Nahrung, ein wenig Waſſer, eine einfache, beſcheidene Wohnung, friſche Luft und Bärher, darauf beſchränken ſich in Erwartung der Vorladung vor den Stöpper ſeine Bedürfniſſe.

Den Unglücklichen — und welches denkende und führende Weſen iſt das nicht? — iſt das Alter ein Troſt. Es ſtumpft den Stachel ſehlgelagelter Hoffnungen ab, zerſtreut die Täuſchungen der Phantaſie und lehrt zwiſchen Wahr und Falſch, ſowohl in der phyſiſchen als phyſiſchen Welt, zu unterſcheiden. Wir lernen unſere Freunde beſſer kennen und ſchätzen und unſere Feinde entdecken, ohne ſie darum zu haſſen. Haß kann in der Bruſt eines guten alten Mannes nicht leben; er kann vor den Böſen zurüchſchaudern, aber er wird ſie nicht mehr haſſen, als er Feuer oder Schlangen haßt. Alter wirkt auf Geiſt und Herz, wie auf Wein oder Gemälde. Es reiſt, mildert und veredelt die herben Subſtanzen: — die Erdenheile verdunſten, das Geiſtige, Aetheriſche bleibt verſeiert und geläutert übrig.

Einer der Hauptvorzüge des Alters iſt die Gewalt über die Leidenſchaften, welche es verleiht. Das Feuer der Sterblichkeit ſcheint matt und düſter, von einem heiligeren, aufglühenden Lichte verdunkelt, auf den Altären zu brennen. Wie ſo ganz anders zeigen ſich, auf dieſer wunderbaren Pilgerfahrt, welche wir alle zur Ewigkeit hin wallen, unſere vergangenen Handlungen, in wie verſchiedenem Lichte zeigt ſich die Welt und wie anders erſcheinen uns bei dieſen reinen, himmliſchen Strahlen unſere Jugendgefährten. (Schluß folgt.)

Danzig, den 12. Juli 1841.

„Wer's Glück hat, führt die Braut nach Haus“, ſagt das Sprüchwort, und wer's Glück hat, wird unſer Theaterdirektor werden. Es haben darüber mancherlei Verhandlungen ſtattgehabt. — Herr Ladday hatte reſignirt, wie der König der Niederlande; er hatte genug und wollte das Errungene nicht wieder der Ungewißheit Preis geben. „D er iſt klug und weiſe.“ Nun ſing man von Königsberg an auf uns zu ſpekuliren. — Der dortige Direktor Herr Hüßch verſtand die Aeufferungen ſeiner hochſtehenden Gönner unrecht, glaubte, er habe eigentlich die Generalkonzeſſion für ganz Oſt- und Weſtpreußen und ſchloß demnach — nun Sie kennen ja die Fabel von dem Bären, deſſen Fell man theilt, bevor man ihn ſelbſt erlegt hat — mit dem bekannten Touriſten Herrn Tieß einen Kontrakt ab, worin er dieſen als Unterdirektor in Danzig einſetzte, ſich dabei für jeden Spielabend fünf Thaler ausbedung und ihm außerdem einen Theil ſeiner Theatergarderobe veräußerte. Herr

Zieg sing' darauf an, mit mehreren Schauspielern zu correspondiren und ihnen Engagementsvorschläge zu machen. — Die Danziger Theatercomité, welche die Aufsicht über das Königl. Schauspielhaus hat, und aus mehreren höhern Regierungsbeamten, dem städtischen Baumeister, einem Bürger und einem Offizier besteht, bekam davon Kenntniß und protestirte bei dem Herrn Ober-Präsidenten gegen die Herren Hübsch und Zieg; von beiden behauptete sie, sie würden hier bei ordentlichen Geschäftsmännern keinen Kredit finden und folglich in die Hände von Bucherern fallen müssen und außerdem versicherten mehrere unserer Honoratioren, daß ihnen die früheren Verhältnisse des Herrn Zieg zu den Höfen von Petersburg und Coburg genau bekannt wären, sie ihn sich daher als Schauspieldirektor nicht wohl denken könnten und sich unter seiner Direktion alles und jedes Abonnements für sich und ihre Familien enthalten würden. — Während dieses vorging, traf der bekannte Schauspieler Herr Wohlbrück aus Königsberg hier ein und erklärte auf Befragen, er denke zwar nicht daran Direktor zu werden, wünsche jedoch als Regisseur bei der neuen Gesellschaft angestellt zu werden. — Die Comité, welche nicht abgeneigt war, mit ihm über das Direktorat zu unterhandeln, erfuhr diese seine Aeußerungen und wandte sich darauf an den ihr persönlich bekannten und hier Verwandte habenden Schauspieler des Königsstädter Theaters Herrn Genée, der sich früher zur Direktion gemeldet hatte, und legte ihm Bedingungen vor, unter welchen sie ihn dem Herrn Ober-Präsidenten empfehlen wollte. Zu diesen gehörte unter andern, daß sie sich an den Mittwochen und Sonnabenden, an welchen er nicht spielen wollte, die Disposition über das Schauspielhaus vorbehielte, um allenfalls fremde Künstler darin aufzutreten zu lassen. Während nun Genée's Antwort erwartet wurde, traf hier nicht nur Herr Zieg von Königsberg ein, um sich persönlich bekannt und beliebt zu machen, sondern auch der bekannte Direktor Herr Voigt aus Posen erschien hier, völlig unvermuthet, um sich um die Direktion zu bewerben und um das Kleebiaß voll zu machen, erklärte außerdem noch Herr Wohlbrück, er habe Anfangs nur das Terrain-recognosciren wollen, und wünsche eigentlich nicht bloß Regisseur, sondern ebenfalls Direktor zu werden. Doch wurden diese drei Kandidaten in ihren sanguinischen Hoffnungen gewaltig getäuscht, indem am vergangenen Mittwoch von Herrn Genée die Antwort einlief, daß er in sammtliche Bedingungen eingehe und sich demnach als den Direktor des Danziger Stadttheaters betrachte. Doch ist dazu die Bestätigung durch den Herrn Ober-Präsidenten unerlässlich. Um nun keinen Augenblick zu verlieren, und in Königsberg und Arnau (dem Gute und Landtze von Sr. Excellenz) einzutreffen, bevor solche erfolgt, bestiegen die drei Nebenbuhler, die Herren Zieg, Wohlbrück und Voigt an demselben Mittwoch, Abends um 7 Uhr, die

nach Königsberg abgehende Post, und werden dort in diesem Augenblicke gewiß recht thätig sein. — Nicht wahr, eine Komödie vor der Komödie?

An eben diesem Mittwoch war hier in der Mittagsstunde ein großes Feuer. Die zwischen der Schmiedestraße und Löpfergasse am Sande gelegene, der Kammerei gehörige und an den Commereienrath Herrn Witt verpachtete Mühle (nicht die berühmte große Mühle) brannte total ab. Mehrere beim Löschen beschäftigte Personen wurden dabei beschädigt. — Auch die große Mühle war, trotz ihrer Entfernung von der Brandstätte, in Gefahr, indem der Mehlstaub, mit welchem sie von außen bedeckt ist, sie zum Feuerfange geneigt machte und die durch die Luft fliegenden Funken wirklich schon gezündet hatten, was jedoch glücklicherweise sogleich bemerkt und gelöscht wurde. — Man sagt, daß in der niedergebrannten Mühle nach amerikanischer Art eine Darre, zum Trocknen des Mehls, befindlich gewesen sei, durch welche das Feuer ausgekommen sein soll. — Das Gebäude soll mit 18,000 Rthl. versichert gewesen sein; ob die Getreide- und Mehlvorräthe es ebenfalls gewesen sind, weiß man nicht.

Notizen.

— Am 27. und 29. Juni sind in Schlessen, am Rhein und noch in mehreren andern Theilen von Deutschland eine Menge von Ortschaften und deren Feldmarken von furchtbaren Gewittern, die in ihrem Gefolge Sturm, Hagel und Wolkenbrüche hatten, verheert worden; auf ganzen großen Landstrichen ist buchstäblich nicht ein Halm unversehrt geblieben.

— In London giebt es gegenwärtig 18 große Gasbeleuchtungsanstalten mit einem Kapital von zusammen fast 20 Millionen Thaler und 400,000 Abonnenten. Es sind 14,000 Leute dabei angestellt und der Verbrauch von Steinkohlen beläuft sich auf 180,000 Tonnen jährlich.

— Der Morning Herald berichtet über ein neues musikalisches Instrument, „die Felsenharmonika“, mit welchem am 12. Juni in der Royal Musikal Library in London ein Versuch angestellt ward. Das Instrument, wenn man es so nennen darf, ist nichts anders, als eine Reihe nach der Tonleiter geordneter Basaltstücke, wie sie in den Steinbrüchen von Cumberland gefunden werden, von einem 4 Zoll langen und entsprechend breiten und dicken Fragment bis zu einem von 4 Fuß Länge emporsteigend. Diese Steine, die von Knaben mit hölzernen Klöppeln geschlagen werden, haben einen Umfang von $5\frac{1}{2}$ Octaven, ihre Töne sollen an lieblicher Klangfülle die des Fortepiano's übertreffen, und die schwierigsten chromatischen Läufe sich darauf ausführen lassen. Der Erfinder der „Felsenharmonika“ ist ein gemeiner Steinmeh, Namens Richardson, der bei seinen Arbeiten in den Cumberlander Bergen dem Basaltstein sein Tongeheimnis ablauschte, nach vielen Versuchen mit seinem Instrumente

zu Stande kam, und seine Knaben auf das Spiel des selben einübte.

— Hr. For Talbot in London hat es durch viele Versuche dahin gebracht, gewöhnliches Papier eben so empfänglich für den Eindruck des Lichtes zu machen, wie die Metallplatten, die man bis dahin zum Anfertigen der Lichtbilder gebrauchte.

— Die Herren von Nothschild lassen sich — sagt das Sächsische Gewerbeblatt — in der Leipziger Allg. Zeitung vertheiligen und behaupten „daß sie in den letzten Jahren weniger daran gedacht haben, sich durch Spekulationen zu bereichern, als ihre Geldmacht dem Handel und der Industrie zu widmen.“ (Das heißt sie machen jetzt in Aktien.) — „Sie hätten vielmehr durch ihre Kraft dazu beigetragen, dem verderblich eingewucherten Börsenspiel einen Damm zu setzen, und haben hiebei keine Opfer gescheut.“ (Das bedeutet, sie haben sich nicht gescheut, eine ungeheure Zahl von Leuten ihren überlegenen Spekulationskräften als Opfer im Börsenspiel fallen zu lassen, und haben, eben dadurch, daß sie die Leute sich gegen sie ruiniren ließen, die Verderblichkeit des Börsenspiels recht deutlich zu zeigen gesucht. Warum nehmen die dummen Börsenspekulanten sich nicht endlich ein Beispiel!)

— In Frankreich sollen jetzt 4000 Mill. Franks baaren Geldes sich im Umlaufe befinden. Im Jahr 1861 zirkulirten, den derzeitigen Nachweisen zufolge, nur 600 Mill. Daß hierbei überhaupt nur von ungefähren Beträgen die Rede sein kann, versteht sich von selbst.

— In Schweizer Blättern wird über den dort überhandnehmenden Genuß des Opiums als Verausungsmittels, in Stelle des Weins und Brantwein, geklagt und insbesondere angeführt, daß an manchen Orten die Weiber sich an den täglichen Genuß des Opiums so gewöhnt haben, daß sie dessen nicht mehr entbehren zu können glauben.

— Vom 1. Juli d. J. ab, sollte, den früheren Berichten aus Berlin in auswärtigen Blättern zufolge, die Allg. Preuß. Staatszeitung sich mehr als bisher und in offener und freimüthiger Weise über innere Landesangelegenheiten äußern. Seit dem 1. Juli aber ist grade der Artikel Inland aus der Staatszeitung fast ganz verschwunden.

Berlin, den 8. Juli 1841. Die Freunde der geschlossenen Bänfte haben vor einigen Tagen einen Unfall erlebt, der beinahe ein Menschenleben gekostet hätte. Bei uns gehört nämlich das Gewerbe der Schornsteinfeger zu den geschlossenen und ganz Berlin ist in bestimmte Reviere eingetheilt. Wir wollen diese Einrichtung, da es sich hier um eine gegen Feuergefahr getroffene allgemein polizeiliche Maßregel handelt, nicht tadeln*); erlaubt muß es uns aber sein, die Schatten-

*) Hier in Elbing ist diese Einrichtung schon vor einer Reihe von Jahren aufgehoben und auch das Schornsteinfegergewerbe, natürlich unter polizeilicher Kontrolle, der freien Konkurrenz überlassen worden, ohne daß daraus irgend ein Nachtheil entstanden wäre. Red.

seite hervorzuhoben, welche dieselbe in gewerblicher Beziehung fortwährend hat. Die Schornsteinfegermeister mißbrauchen ihre von aller Concurrenz unabhängige Stellung gegen die Lehrlinge dergestalt, daß sie nicht weniger als sieben Jahre zur Erlernung des Gewerbes vorschreiben, während die Lehrlinge eines Kaufmanns ungefähr die Hälfte dauern. Außerdem mißhandeln die Gesellen und jagen die Lehrlinge oft erst dann fort, wenn sie mehrere Jahre auf diese mühselige Profession verwendet haben. Ein verthrateter Geselle, dem die Zeit bis zur Meisterschaft und Erlangung eines einträglichen Reziens zu lange dauerte, entschloß sich, seinen Meister, der das schöne Revier der Lindenallee inne hatte, kurzweg aus dem Wege zu räumen. Mit einem geladenen Pistol rückte er ihm ins Haus, traf ihn zwar nicht tödtlich, jedoch immer noch unglücklich genug, daß er ganz verunstaltet ist. Der ergriffene Verbrecher ist bereits der That und der Motive dazu in allen Details geständig.

(Eingesandt.)

Königsberg, den 12. Juli 1841.

Die Bemerkungen aus Pillau vom 6. dieses über die Dampfboote, möchten in so fern richtig sein, als es schade ist, daß die Vereinigung der beiden Schiffe Schwalbe und Gazelle nicht hat zu Stande kommen können, zumal da Pillau der Central-Punkt geworden wäre, jeder Ort sein Fahrzeug am Abende wieder zu Hause gehabt hätte und Elbing neben täglicher Verbindung mit Königsberg, auch noch die mit Pillau gewonnen haben würde, welche es jetzt entbehrt und welche auch nie durch zwei sich kreuzende Boote ohne Aufenthalt erlangt werden wird, indem das von Königsberg kommende Boot Pillau eher wird berühren und verlassen müssen, als bis das Elbinger dasselbst eintrifft. — Deshalb ist es wirklich zu bedauern, daß der sehr wohl durchdachte Plan, die täglichen Fahrten herzustellen, nicht zur Ausführung gekommen ist. — Was aber die Ansicht anbelangt, daß es besser wäre, das Dampfboot Gazelle des Nachts in Pillau zu lassen, so möchte es dem großen Königsberger Publikum schwerlich gefallen, die Nächte in Pillau bleiben zu müssen, wenn ein Königsberger oder Fremder, sei es in Geschäften oder zum Vergnügen, den Hafen Pillau besuchen will. Die Pillauer kamen bei der bisherigen Einrichtung nicht zu kurz und werden es noch weniger bei der jetzigen, wo, wie angezeigt, die Gazelle zweimal wöchentlich nach Danzig gehen soll, u. z. so, daß mit Ausnahme Donnerstags, Pillau täglich hin und her durch die Dampfboote Verbindung behält. Wer Dienstag und Sonnabend mit der Schwalbe nach Pillau fährt, kann erforderlichen Falls Nachmittags mit der Gazelle nach Königsberg zurückfahren.

Hobezinnstraße No. 5. habe ich eine Vorderstube nebst Kammer, Keller und Garten zu vermieten.

J. J. Willms.

Donnerstag den 15. d. wird das Obst aus meinem Garten an reelle Käufer verkauft werden.

Elbing, den 13. Juli 1841.

Ernst Schoeneich.

Zu Kahlberg ist bei Christian Kohnke noch eine Wohnung von 2 Stuben, einige Möbeln u. für die Dauer der Badezeit zu haben.

Beilage

Den 14. Juli 1841.

Bekanntmachungen.

Bitte um Unterstützung verlassener Kinder.

Größer und empfindlicher wird von Tag zu Tage die Noth der drei hier vor 14 Jahr von ihren Eltern zurückgelassenen Kinder, und gewiß bedarf es nur der Erinnerung an diese armen Verlassenen, um die heilige Pflicht des Wohlthuns allgemein nach Kräften geübt zu sehen. Ganz besonders vertrauen wir denjenigen, welchen das größte irdische Glück: der Besig glücklicher Kinder versagt ist, bittend: sich dieser Waisen zu erbarmen, sie aufzunehmen und ihre Thränen zu trocknen, wodurch sie sich die reinsten Freuden bereiten würden.

Jede gewünschte Auskunft wird der Buchhändler Levin gern erteilen, Gaben, größer oder kleiner, mit Dank annehmen und die zweckmäßige Verwendung nachweisen.

S. Grabowski, Secretair, Fr. L. Levin,
als Curator. Buchhändler.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern um 4 auf 4 Uhr Nachmittags erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne zeige ich meinen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit ergebenst an.
Krebsfelde, am 9. Juli 1841.

Pohlmann, Lehrer.

Ämtliche Verfügungen.

Dem Publico wird zur Nachricht und Achtung bekannt gemacht, daß außer dem im Elbingerstrom befindlichen Badehause, das Baden nur allein auf dem bekannten öffentlichen Badeplatz hinter dem Fichervorberge, welcher mit einer Tafel am Ufer und einem Markpfahl im Strom bezeichnet ist, gestattet werden kann, wogegen das Baden an allen übrigen im Elbingerstrom sowohl als auch in den Mühlenteichen, theils als gefährlich, theils als unschicklich wegen der öffentlichen Passage bei 10 sgr. oder 12tündiger Gefängnißstrafe verboten ist.

Elbing, den 10. Juli 1841.

Die Polizei-Direction.

Die Inhaber von Kirchenständen in der St. Marienkirche werden aufgefordert, die rückständige Miete schleunigst an die Kirchenkasse abzuführen.

Elbing, den 7. Juli 1841.

Der Magistrat.

Der durch Ausbietung des Hauses des hiesigen Pachhofs-Expeditions-Gebäudes auf den 28. d. Mts. anberaumte Lizitations-Termin wird mit höherer Genehmigung hierdurch aufgehoben.

Elbing, den 12. Juli 1841.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Daß der hiesige jüdische Cantor Herr Henoch Großheim und dessen Braut, Fräulein Lina Rosenfeld, mittelst gerichtlichen Vertrages vom 18. Juni 1841 in der einzugehenden Ehe die Gemeinschaft der Güter, nicht aber die des Erwerbes ausgeschlossen haben, wird bekannt gemacht.

Elbing, den 23. Juni 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Daß der hiesige Bechlermeister Albert Edward Silberbach und dessen Ehefrau Anne Caroline Henriette geborne Soehnert den unterm 20sten November 1840 vor der Ehe geschlossenen Ehevertrag, wonach sie die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen haben, aufgehoben, und in der gerichtlichen Verhandlung vom 25. Mai d. J. erklärt haben, ferner in Gemeinschaft der Güter zu leben, wird bekannt gemacht.

Elbing, den 21. Juni 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Freiwilliger Verkauf.

Die dem Fiscus gehörigen 9 Morgen 28 [Ruthen] Pr. Maasses, welche bisher einen Theil zu dem Grundstücke Feischerstraße No. 9. A. I. 76. gehörenden 2 Erbe Bürgerlandes ausgemacht haben, in der kleinen Michelau im vierten Loose liegen, und auf 675 Rthl. 12 sgr. 3 pf. gerichtlich abgeschätzt sind, sollen in Gemäßheit des Austrages des Königl. Ober-Landesgerichts zu Marienwerder in dem im Stadtgericht auf den 18. October c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Stadtgerichts-Rath Titius anberaumten Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 19. Juni 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Geschwistern Hecker gehörige, in Neustädter Ellerwald sub D. XI. 61. belegene, aus dem Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und circa 7½ Morgen Land bestehende, gerichtlich auf 907 Rthl. 13 sgr.

4 Pf. abgeschätzte Grundstück, soll am 16ten October c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Senger, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt und können die Laxe, Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 12. Juni 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten Kaufmann Schulz, Johanne Eleonore geb. Sinnick gehörige hieselbst sub A. I. 474 in der Brückstraße belegene, aus einem Wohnhause, Hintergebäude und 2 Morgen Wiesen-Land bestehende auf 2285 Rthl. 28 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Grundstück soll

am 16. October c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Titius an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt und können die Laxe, Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur eingesehen werden.

Die angeblich in London sich aufhaltende Besitzerin, verehelichte Kaufmann Schulz, Johanne Eleonore geb. Sinnick wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Elbing, den 18. Juni 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Das in der Mühlenstraße No. 2 belegene mit der Hypothekenbezeichnung A. III. 33. versehene, der Dockhornschen Stiftung gehörige, ehemalige Kantowstiftige Grundstück, soll im Termin den 28. d. M. Nachmittags um 3 Uhr in der Behausung des rechnungsführenden Vorstehers genannter Stiftung Hrn. Kaufmann Rhode in der Junkerstraße, aus freier Hand an den Meistbietenden, unter den alsdann näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden; zu welchem Ende dasselbe zuvor in gehörigen Augenschein genommen werden kann.

Elbing, den 12. Juli 1841.

Die Administratoren der Dockhornschen Stiftung.

Auction.

Aus Auftrag des hiesigen Königl. Stadtgerichts soll

Sonnabend den 7. August c. im Auctions-Lokale, Junkerstraße No. 21, eine ansehnliche Partie in Beschlag genommener Weine in Fässern und auf Flaschen, und zwar weiße und rothe französische Weine und diverse Rheinweine, zusammen im Werth von etwa 500 Rthl., öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Elbing, den 7. Juli 1841.

A p e l,

R. Stadtgerichts-Calculator.

Expeditions-Anzeige.

Am zwischen Hamburg und Berlin einen zeitlicher mangelnden geregelten und beschleunigten Gütertrans-

port herzustellen, habe ich in Gemeinschaft mit den Herren Bruhns & Hing in Hamburg unter der Benennung:

**„Berlin-Hamburger-Schnell-
Frachtfuhre“**

ein diesem Zweck entsprechendes Unternehmen errichtet und heute eröffnet, welche Fuhren regelmäßig an jedem Montag, Mittwoch, und Freitag von beiden Orten abgehen werden. Diese Fuhren schließen sich der

**„Berlin-Königsberger-Schnell-
Frachtfuhre“**

deren Theilhaber ich bin, in der Art genau an, daß die von Hamburg nach der Provinz Preußen bestimmten Güter, mit dem auf der Preuß. Grenze in Warsaw extradirten Begleitschein, direkt befördert werden, und hier nach Eintreffen, ohne allen Zeitverlust die Reise weiter fortsetzen können. — Auf diese Weise ist es möglich, den resp. Committenten bei Beziehungen von Hamburg mittelst dieser Fuhren, den Vortheil einer schleunigeren und billigeren Beförderung der Güter als zeitlich, zuzichern zu können, indem nimmere die Grenz- und Expeditionspreisen und jeder Aufenthalt in Berlin, welchen die Extradition neuer Begleitscheine früher verursachte, gänzlich fortfallen.

Die Herren Bruhns & Hing in Hamburg werden die zu versendenden Güter sowohl zu billigen Frachtsätzen, als auch in vergleichender Fracht bis zum Bestimmungsorte übernehmen, indem ich es mir vorbehalte, bei größeren Sendungen eine angemessene Frachtermäßigung eintreten zu lassen, die bestimmt allen billigen Anforderungen vollkommen entsprechen wird.

Sämmtliche Güter, welche mit diesen Fuhren befördert werden, gehen unter Assurance und garantire ich für die richtige Ablieferung derselben.

Berlin, am 30. Juni 1841.

Morreau Vallette, Expéditeur.

Einer hochlöblichen Kaufmannschaft machen wir hiemit die ergebene Anzeige, daß wir unter Mitwirkung der hiesigen Stadtfrachtfuhrleute zwischen hier und Berlin ein Eilsfuhrwesen errichtet haben, womit die Güter ohne Frachterhöhung in 5 bis 6 Tagen directe von hier aus der Stadt (ohne theilweisen Wassertransport) befördert werden.

Vorläufig werden Mittwoch und Sonnabend ein oder mehrere Wagen expedirt, den Umständen nach jedoch täglich.

Hamburg, den 1 Juli 1841.

Mühn & Co.

Comptoir: Steinstraße No. 88.



Das Dampfschiff Gazelle wird, bis zu einem erfolgenden Widerruf, zweimal die Woche Fahrten zwischen Königsberg und Neufahrwasser bei Danzig unternehmen und dabei jedesmal in Pillau anlegen. Es soll jeden Montag und jeden Freitag Morgens 7 Uhr von Königsberg nach Neufahrwasser, jeden Dienstag und Sonnabend aber, um 8 Uhr Morgens von Neufahrwasser nach Königsberg gehen, und diese Fahrten Freitag den 16. d. M. beginnen. —

Mitreisende werden ersucht, ihr Gepäck mit kenntlichen Namensbezeichnungen versehen, $\frac{1}{2}$ Stunde vor Abgang an Bord des Dampfschiffes schaffen zu lassen.

Der auf dem Schiffe befindliche Conducateur nimmt die Bezahlung, ertheilt dagegen die Reisebillets und sorgt auf der Reise bestens für die Passagiere.

Eine gute Restauration befindet sich an Bord.

Preise der Plätze sind:

1. Platz. = 2. Platz.

zwischen Königsberg und Neufahrwasser a Person . . . 3 rthl. = 2 rthl. 5 sg.
zwischen Königsberg und Pillau — = 20 sg. = — = 15 sg.
zwischen Neufahrwasser u. Pillau 2 rthl. 10 sg. = 1 rthl. 20 sg.
Erster Platz 60 Pfund, zweiter Platz 50 Pfd. Gepäck frei.
Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte.

Königsberg, den 10. Juli 1841.

Die Direction der Königsberger Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Donnerstag den 15. Juli Nachmittag 3 Uhr sollen auf den Hospitals = Hofen auf Kerkshorst mehrere Köpfe gut gewonnenes Heu in öffentl. Auction an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige einladet

Die Deputation des Hospitals zum heiligen Geist.

Donnerstag den 22. Juli c. Nachmittag um 2 Uhr wird das Spiegelberg'sche Grundstück zu Preuss. Mark, bestehend aus einem Wohnhause, Stall, Garten und $\frac{1}{2}$ Morgen Land vom 11. Novbr. d. J. bis dahin 1842 in Preuss. Mark an Ort und Stelle, öffentlich verpachtet, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Freitag den 23. Juli c. Nachmittag um 2 Uhr wird das Jochensche Grundstück in Lenzen, bestehend aus einem Wohnhause, Stall und $\frac{1}{2}$ Morgen Gartenland auf ein Jahr vom 11. November d. J. bis dahin 1842 öffentlich an den Meistbietenden in Lenzen verpachtet werden.

Wasserstraße No. 46 ist 2 Treppen hoch 1 Stube nebst Küche und der dazu gehörigen Bequemlichkeit von Michaeli ab zu vermieten.

Ein trockner Keller ist, von jetzt ab zu vermieten Heiligegeiststraße No. 54.

Das im besten Stande befindliche Wohnhaus Königberger Straße No 16, enthaltend 10 Zimmer und sonstige Erfordernisse, für zwei Familien bequem eingerichtet, nebst einem großen Garten und Stallung, ist zu verkaufen oder von Michaeli d. J. ab, im Ganzen auch getheilt, zu vermieten und kann die untere Etage wenn es gewünscht wird, gleich bezogen werden. Die nähere Nachricht darüber ertheilt

Sahn,

Friedr. Wilh. Plag No. 17.

Eine ganz nahe dem hiesigen Orte belegene ländliche Besitzung, 40 Culmische Morgen lauter Ruhweide enthaltend, steht unter vortheilhaften Bedingungen durch mich zum Verkauf.

Elias Jacobi.

Veränderung halber bin ich gesonnen mein Grundstück Neuteich No. 36 — 38 aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe besteht aus recht großen, sehr stark gebauten fast neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst $31\frac{1}{2}$ Culmischen Morgen Landes und einem circa 2 Morgen großen Holzfelde und Garten. Ich habe Holz-, Gewürz- und Material-Waaren, Leinwand-, Eisen- und Schank-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben und bemerke noch, daß das Land, wovon $\frac{1}{2}$ Wiesen, von vorzüglicher Güte, in einer Fläche nahe bei der Stadt liegt; und von demselben jährlich überhaupt nur 17 sgr. Dammgeld und 1 Rthl. 4 sgr. Zins zu entrichten, sonst aber außer den Communal Lasten von allen Abgaben frei ist. Da ich anderweitig angekauft habe, so ist dieses Grundstück von jetzt ab jederzeit zu übernehmen.

J. Wiebe.

Die obere Gelegenheit von 2 Stuben, mit separatem Eingang ist im Ganzen oder auch getheilt Königberger Straße No. 12 von Michaeli zu vermieten.

W. Hinterlach.

In dem Hause No. 35 heilige Leichnamstraße ist noch eine separate Wohngelegenheit von einer Stube mit Küche, Kammer, Keller und Boden durch mich zu vermieten.

D. F. Eilers.

Gr. Hommelstraße No. 1. ist eine Treppe hoch, eine Stube, separate Küche und Holzgeläß zu vermieten.

2 Stuben, welche Herr Oekonomie-Commissarius Neumann bewohnt, sind zu vermieten bei

E. J. Kirchstein,

am Friedr. Wilh. Plag.

Eine Wohngelegenheit ist zu vermieten Heilige Geiststraße No. 48.

Spieringsstraße No. 25. sind zwei aneinanderhängende Stuben mit auch ohne Möbel zu vermieten.

Junkerstraße No. 38. ist eine Stube nebst Cabinet mit oder ohne Meubles zu vermieten.

Das Peter Kunz'sche Grundstück zu Rosenort mit $21\frac{1}{2}$ Morgen Land, nebst lebendem und todtm Inventarium, soll Sonntag den 18. Juli von 12 Uhr Mittags ab, in öffentlicher Auction verkauft werden.

Schöner Rapps und Winter-Rübsen zur Saat
ist zu haben bei
Fred. Baumgart.

Echtes Fettinblau a 10 sgr. und Englischen Zuckersyrup a 3 sgr. pro Pfd., so wie schöne Haarnadeln, holländische Heeringe a 1 sgr. und Fettheeringe a 2 und 3 pf. pr. Stück empfiehlt.

P. Claassen,

Alter Markt und Lange Hinterstraßen-Ecke No. 21.

Berliner Morgenröde für Herren empfing und empfiehlt zu billigen Preisen J. Hirschberg,

Schmiedestraße No. 18.

Zwei ganz brauchbare Destillirblasen 510 und 194 Quart enthaltend, nebst zwei Helme und eine kupferne Schlange sind zu verkaufen, und erfährt man das Nähere innern Mühlenstamm No. 10.

Ein Paar noch brauchbare Fenstertritte sind zu verkaufen Fischerstraße No. 10. zwei Treppen hoch.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich mit Stricken und Näten beschäftige. Zugleich mache ich bekannt, daß ich ein Glasspind, ein Sopha und mehre Stühle zu verkaufen habe. Waisenstraße No. 81. Johanna Scheffler.

Trockner Torf ist nun wieder zu haben und nimmt Bestellungen die Fuhre zu 2 Rlr. 5 sgr. an
S. S. Freudenberg.

Ein neuer Halbwagen, ein Gesundheitswagen stehen zu verkaufen in der Stadtschmiede.

F. Peter.

Ein Wirthschafts-Cleve, ein Kammerer und ein Hofmann werden auf einem Gut gesucht. Darauf Reflectirende erfahren das Nähere in der Buchdruckerei des Herrn Wernich.

Ein Mädchen von mittlern Jahren, welches im Stande ist, einer Wirthschaft, sei es auf dem Lande, oder in einer Stadt, ganz vollständig vorzustehen, sucht in dieser Eigenschaft eine Stelle. Nähere Auskunft darüber giebt die Redaction dieses Blattes.

Künftige Woche schicke ich wieder ausgebleichte Holz-, Wader-, Iltis-Befäße und Kragen zum Verblenden.

Kohz,

lange Hinterstraße No. 14.

Schaaß-Verkauf.

In Finkenstein bei Riesenburg stehen für dieses Jahr noch circa 150 Hammel und 100 Mutter-schaaße zum Verkauf.

Heute Mittwoch den 14. d. M. fünftes Concert im Cassino.

Erstes Abonnements-Concert in Dambitzen

Morgen Donnerstag den 15. d. M. Anfang um 4, Ende um 10 Uhr. Die 3 folgenden Concerte werden, um die beste Jahreszeit dabei zu benutzen, in den nächstfolgenden Wochen ebenfalls jedesmal am Donnerstage gehalten werden. Billette für die Familie und für eine Person sind bis zum ersten Concert zu haben bei Apfelgrün und bei dem Unterzeichneten. Sollte am Donnerstag ungünstiger Witterung wegen das Concert nicht gehalten werden können, so geschieht solches am folgenden Tage Freitag den 16. d. M. Urban.

Sonntag den 18. d. Mts. drittes Concert

in Rückfort.

Zum Schluß desselben: Schlacht-Musik und Beleuchtung des Gartens durch Bengalisches Feuer.

Die mit einem sehr schlechten Flegel gewonnene 7 sgr. sind an das Pestbuden-Hospital richtig abgeliefert. Gleichmuth.

Mittel jedes Bier, bei der größten Hitze, Jahre lang vor dem Säuern zu schützen u. dem bereits sauren sofort den verlorenen guten Geschmack wiederzugeben, ganz einfach und kostenlos in jeder, auch der kleinften Hauswirthschaft anwendbar, verkauft gegen postfreie Einsendung d. 1 Rthl., excl. Versend- u. Verpack.-Kosten die Handlung vom J. G. Voigt in Danzig.

Das Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Garten, Herrnstraße No. 28. ist von Michaeli d. J. ab, im Ganzen zu vermiethen. Das Nähere bei

E. Popp,

Ferrtenstraße No. 14.

Ein Wildfangsmorgen auf Neustädter Feld ist zur Heumutzung zu verpachten von

Seyda, Heil. Leichnamstr.

Sechs fette Schweine sind einzeln oder zusammen zu verkaufen in der Strauchmühle.

Auch wird daselbst ein Bursche, der Lust hat die Müllerei zu erlernen, gesucht.

Ein Lehrling findet ein Unterkommen bei

Fricker, Maler.

Der ehrliche Funder des in voriger Woche vom Mühlenstamm bis zum Anlageplatz des Dampfboots verlorenen, von grüner Wolle gestrickten Rappchens, wird gebeten, solches Klosterhof No. 2, gegen 10 Sgr. Belohnung abzugeben.